

DRESDNER

Philharmonie

1. KAMMERMUSIKABEND

1966/67

Dienstag, den 25. Oktober 1966, 19.30 Uhr

1. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Ausführende: Friedrich-Streichtrio:

Eberhard Friedrich, Violine

Hans Vos, Viola

Manfred Reichelt, Violoncello

Hubert Gräf, Viola

Helmut Rucker, Flöte

Gerhard Hauptmann, Oboe

Werner Metzner, Klarinette

Günter Erbstößer, Horn

Helmut Radatz, Fagott

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Fuge F-Dur aus dem „Wohltemperierten Klavier“ (I)

Einrichtung und Adagio-Einleitung für Violine,

Viola und Violoncello von Wolfgang Amadeus

Mozart KV 404a

Erstaufführung

Max Reger

1873 – 1916

Trio für Violine, Viola und Violoncello d-Moll

op. 141 b

Allegro

Andante molto sostenuto con variazioni

Vivace

Erstaufführung

PAUSE

Jacques Ibert

1890 – 1962

Drei kurze Stücke für Flöte, Oboe, Klarinette,

Horn und Fagott

Allegro

Andante

Assez lent — Allegro scherzando

Zum ersten Male

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

Quintett für Horn, Violine, zwei Violon-

und Violoncello Es-Dur KV 407

Allegro

Andante

Allegro

ZUR EINFÜHRUNG

Das Erlebnis *Wolfgang Amadeus Mozarts* um das Jahr 1782 hieß Bach. Am 10. April dieses Jahres schrieb er seinem Vater: „... ich gehe alle Sonntage um 12 Uhr zum Baron van suiten – und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den bachischen fugen. – So wohl Sebastian als Emanuel und friedmann Bach. – Dan auch von den händlischen; und da gehen mir nur diese noch ab ...“ Der Musikenthusiast und Musikkdilettant Gottfried van Swieten (1730 – 1803) vermittelte Mozart die Bekanntschaft von Bachs „Kunst der Fuge“, Abschriften des „Wohltemperierten Klaviers“, der Orgeltriosonaten und vielleicht auch einiger großer Präludien und Fugen für Orgel – in Wien damals vollkommen unbekannte Werke. Diese Begegnung löste in Mozarts Schaffen eine Revolution und Krise aus, bedingt durch den Zwiespalt zwischen „galaotem“ und „gelehrtem“ Stil, in den er damit geriet. Daß er ihn später genial löste, braucht hier nicht erst erwähnt zu werden. Am Anfang seiner intensiven Auseinandersetzung mit der Kunst Bachs, die ihn außerordentlich befruchtete und u. a. eine Zeit der Fugenkomposition einleitete, stehen sechs Fugen-Arrangements aus dem „Wohltemperierten Klavier“, der „Kunst der Fuge“, der zweiten Orgelsonate und von Wilhelm Friedemann Bach für das Streichtrio seines Gönners van Swieten, denen er Präludien im langsamen Tempo voranstellte. Die Mozartsche *Einrichtung der F-Dur-Fuge aus Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ (I. Teil) mit Adagio-Einleitung aus KV 404a für Streichtrio* eröffnet unser heutiges Programm.

Max Regers Trio für Violine, Viola und Violoncello d-Moll op. 141b entstand in glücklich-unbeschwerter Musizierlaune in Jena im Frühjahr 1915 und ist bezeichnender Ausdruck jener Mozartschen Durchsichtigkeit und kunstvollen thematischen Filigranarbeit, die den Spätstil des Komponisten charakterisiert. Es ist eine Kostbarkeit intimer Kammermusik, voller Klangzauber. Dem ausdrucksmäßig tief schürfenden Einleitungssatz (Allegro) folgt der innige Gesang des Variationssatzes (Andante molto sostenuto) mit sieben vorwiegend melodisch-figuralen Veränderungen. Die abschließende frohgehaunte Tanzfuge (Vivace), deren Engführungen selbst noch locker balanciert werden, macht das Werk besonders fesselnd. Der Aufbau ist geistvoll-spielerisch. Das Fugenthema wurde aus Motiven des Variationsthemas entwickelt.

Der französische Komponist *Jacques Ibert*, Schüler des Pariser Konservatoriums, 1919 mit dem Rom-Preis ausgezeichnet, lebte vorwiegend freischaffend in Paris. Von 1937 war er Direktoriumsmitglied der Académie de France (Sitz in Rom) und 1955/56 Direktor der Pariser National-Oper. Ibert gilt als der Typus des kultivierten, eleganten französischen Musikers, der aus der Tradition etwa eines Mozart, Rameau, Chabrier und Debussy Anregungen für seinen gemäßigt-modernen Stil gewann, der durch Bevorzugung kammermusikalisch fein zeichnender Mittel gekennzeichnet, aber auch dem Dramatischen (vor allem auf dem Gebiet der komischen Oper) und Effektvollen (in verschiedenen Orchesterwerken) zugewandt ist. Daß Ibert ein Meister der flüssigen, parladomäßigen musikalischen Diktion ist, zuweilen nicht ohne einen ironischen, aber immer lebenswürdigen Zug, beweisen seine „*Drei kurzen Stücke für Bläserquintett*“ (1930), klangfreudige, farbige Sätze, deren jeder durch eine ebenso originelle wie individuelle Bläserbehandlung entzückt. Dem temperamentvollen ersten Satz (Allegro) folgt ein zweistimmiges kurzes Andante, das zunächst nur von der Flöte und Klarinette bestritten wird, ehe dann in den Schlußtakt die anderen Partner hinzutreten. Ein für den Komponisten besonders bezeichnender dritter Teil (Allegro scherzando) rundet die gefällige, unterhaltsame Komposition ab.

Das *Quintett für Horn, Violine, zwei Violoncelli und Violoncello Es-Dur KV 407* schrieb *Wolfgang Amadeus Mozart* wie seine vier Hornkonzerte, die es an Bedeutung und Schönheit noch übertrifft, im Jahre 1782 in Wien für den Hornisten Ignaz Leitgeb, den er noch von Salzburg her kannte. Leitgeb, der ein außerordentlich guter Waldhorn-Bläser war, sonst aber über wenig Bildung verfügte, war oft eine Zielscheibe des Mozartschen Humors und Übermuts, ließ sich jedoch gutmütig diese Scherze gefallen, froh darüber, zu solchem Preis – und mit scherzhaften Widmungen versehen – so kostbare Werke für sein Instrument zu erlangen. Das Hornquintett sprengt eigentlich kammermusikalische Normen – das Horn ist durchaus konzertierend behandelt (sogar mit Kadenz), die Saiteninstrumente liefern bei aller Annäherung an selbständigen, charakteristischen Quartettstil nur Begleitung. Das humoristische Element in den Allegro-Ecksätzen ist nicht zu überhören; besonders auf das reizende Fanfarenmotiv im Rondo-Finale sei hingewiesen. Ein sehr inniges Stück ist der Mittelsatz (Andante), der einen schönen Dialog zwischen Horn und Violine bringt.

Dr. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNG:

29. und 30. Oktober 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer, Karl-Marx-Stadt

Solist: Yury Boukoff, VR Bulgarien/Frankreich (Klavier)

Werke von Carl Maria von Weber, Franz Liszt und Peter Tschaikowski

Freier Kartenverkauf

22. November 1966, 19.30 Uhr, Steinsaal

2. KAMMERMUSIKABEND

Werke von Giovanni Gabrieli und Anton Bruckner

Anrecht D und freier Kartenverkauf

26. und 27. November 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Heinz Rögner, Berlin

Solist: Julian von Károlyi, München (Klavier)

Werke von Hans Werner Henze, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven

Freier Kartenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1966/67 – Künstlerischer Leiter: Prof. Horst Förster

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte

39/159 III 9 5 0,2 1066 It G 009 59 66